

**Baustein 4a „Geld oder Liebe – was sollte uns Sorgearbeit wert sein?“
(Version für die Sek I)**

Materialien zum Baustein

- M1 Zur Hausfrau geboren?
- M2 Sorgearbeit als Arbeit anerkennen
- M3 Lohn für Sorgearbeit als absurde Forderung?
- M4 Ist Gleichberechtigung erreicht? – Bezahlte und unbezahlte Arbeit heute
- M5 Sorgearbeit der Zukunft, Zukunft der Sorgearbeit

M1 Zur Hausfrau geboren?

Aufgaben

1. Schaut euch den Werbespot von Dr. Oetker aus den 1950er Jahren an und lest den Text zur Gesetzesreform von 1977 (s.u.). Vervollständigt folgende Sätze:
„In den 1950er und 1960er Jahren hatte eine Ehefrau vor allem die Aufgabe, ...“
„Der Ehemann durfte ihr verbieten, ...“.
2. Gerhard und Verena sind verheiratet, es ist 1975. Gerhard verbietet Verena, Geld zu verdienen. Formuliert eine Begründung dafür aus Gerhards Sicht, bei der er sich auf Verenas „Pflichten in Ehe und Familie“ bezieht.
3. a. Unbezahlte Arbeit im Haushalt wird „Sorgearbeit“ genannt. Damit sind Tätigkeiten wie Kochen, Abwaschen, Kinder erziehen oder Alte und Kranke pflegen gemeint.¹ Arbeit, mit der man Geld verdient, heißt auch „Erwerbsarbeit“. Welche Folgen hatte es für (Ehe-)Frauen in dieser Zeit wohl ganz konkret, dass sie üblicherweise keiner Erwerbsarbeit nachgehen konnten? Notiert eure Überlegungen.
b. Im Fragebogen in Baustein 1 haben vermutlich viele von euch angegeben, dass sie nicht unbezahlt arbeiten würden. Stellt Vermutungen dazu an, warum das von Frauen früher erwartet wurde und auch heute oft noch wird.
4. Dem traditionellen Rollenverständnis scheint die Annahme zugrunde zu liegen, dass Frauen in ihrem Dasein als Hausfrau Erfüllung finden. Nehmt Stellung dazu, inwiefern dieses Rollenverständnis problematisch ist.

Die Lebensfragen einer Frau – Dr. Oetker-Werbung

<https://youtu.be/sw4PeMXyqRg?feature=shared>

Gleichberechtigung wird Gesetz

In den Nachkriegsjahren bestanden für Frauen [...] rechtliche Abhängigkeiten von ihren Ehemännern: So durften Ehefrauen nur mit Zustimmung ihres Gattens ein Konto eröffnen.

- 3 Es war ihnen zudem untersagt, gegen den Willen ihres Mannes eine Erwerbsarbeit aufzunehmen. [...] Erst 1977 beseitigte eine [...] Reform des Ehe- und Familienrechts im BGB [Bürgerlichen Gesetzbuch] die Regelung, dass Frauen nur arbeiten durften, solange sie die
- 6 Familie nicht vernachlässigten. Im Zuge dieser Reform des Ehe- und Familienrechts tilgte der Gesetzgeber auch das Leitbild der Hausfrauenehe [...]: aus dem Paragraphen 1356 „Die Frau führt den Haushalt in eigener Verantwortung. Sie ist berechtigt, erwerbstätig zu sein,
- 9 soweit dies mit ihren Pflichten in Ehe und Familie vereinbar ist.“ wurde: „Die Ehegatten regeln die Haushaltsführung im gegenseitigen Einvernehmen.“

Quelle: Bundeszentrale für politische Bildung (2018): *Gleichberechtigung wird Gesetz*, <https://www.bpb.de/kurzknapp/hintergrund-aktuell/271712/gleichberechtigung-wird-gesetz/> (10.04.2024)

¹ Sorgearbeit kann sich daneben auf weitere Bereiche beziehen, etwa auf gesellschaftspolitisches Engagement.

M2 Sorgearbeit als Arbeit anerkennen

Die politische Philosophin Silvia Federici fordert in einem provokanten Text von 1975, die ungerechte Verteilung von Sorgearbeit und Bezahlung zwischen Männern und Frauen zu verbessern, indem Sorgearbeit (sie spricht von „Hausarbeit“) bezahlt wird.

Aufgaben

1. In dem Textausschnitt beschreibt Federici die 1975 vorherrschende Vorstellung von Haus- bzw. Sorgearbeit durch Frauen als Arbeit *aus Liebe* (wie wir etwa anschaulich in der Dr. Oetker Werbung gesehen haben). Diese Vorstellung lehnt sie ab und fordert stattdessen eine alternative Perspektive auf Sorgearbeit. Lest den Textauszug, stellt die wichtigsten Aspekte von „Arbeit aus Liebe“ und der „revolutionären Perspektive“ nach Federici in der folgenden Tabelle gegenüber und erläutert sie euch gegenseitig.

Arbeit aus Liebe	Die revolutionäre Perspektive
unbezahlte Haus- bzw. Sorgearbeit	bezahlte Haus- bzw. Sorgearbeit

2. Im Text ist die Rede davon, dass Haus- bzw. Sorgearbeit „unsichtbar“ sei und „sichtbar“ gemacht werden müsse (Z. 27 und Z. 45). Erläutert, was damit gemeint sein könnte.
3. „Tatsächlich bedeutet die Forderung [nach Bezahlung für Hausarbeit] nicht, zu sagen, dass wir, wenn wir dafür bezahlt werden, diese Arbeit dann weiterhin verrichten werden.“ (Z. 42) Überlegt, welche Folgen Federici stattdessen erwartet, wenn Hausarbeit bezahlt würde.
4. Verena (aus M1, s.o.) hört im Radio, dass sie ab sofort Geld dafür bekommen soll, dass sie sich um den Haushalt und vielleicht die Kinder und weitere Angehörige kümmert. Sie ist begeistert und berichtet ihrer Freundin Jennifer davon, die den Beitrag nicht gehört hat. Jennifer findet die Idee befremdlich und reagiert ablehnend. Schreibt ein Streitgespräch zwischen Verena und Jennifer, in dem ihr möglichst starke Argumente für und gegen die Bezahlung von Sorgearbeit anführt.

Silvia Federici (1975): Lohn gegen Hausarbeit

„Arbeit aus Liebe“

Es ist wichtig zu betonen, dass wir, wenn wir von Hausarbeit sprechen, nicht von einem Job sprechen, der wie alle anderen ist [...]. Einen Lohn zu haben, [...] bedeutet: Man arbeitet nicht, weil man das möchte oder weil es unsere natürliche Bestimmung wäre, sondern, weil es die einzige Bedingung ist, unter der es einem überhaupt gestattet ist, zu leben. So ausgebeutet man sein mag, man ist diese Arbeit nicht. Heute bist du Postbot*in und morgen Taxifahrer*in. Es zählt nur, wie viel Arbeit zu verrichten ist und wie viel Geld man dafür bekommt.

Der Unterschied zur Hausarbeit besteht darin, dass diese den Frauen nicht nur aufgezwungen, sondern in ein natürliches Attribut² des weiblichen Körpers und der Persönlichkeit verwandelt wurde, in ein inneres Bedürfnis, ein Streben, das angeblich aus der Tiefe unseres weiblichen Charakters kommt. Hausarbeit wurde in ein natürliches Attribut umgewandelt, anstatt als Arbeit anerkannt zu werden, weil sie dazu bestimmt war, nicht bezahlt zu werden. Das Kapital³ musste uns davon überzeugen, dass sie eine natürliche, unvermeidliche und sogar erfüllende Tätigkeit ist, damit wir akzeptieren, dass wir ohne Lohn arbeiten. Im Gegenzug ist diese Bedingung der Hausarbeit, dass sie nicht entlohnt wird, die stärkste Waffe, um die ohnehin verbreitete Vorstellung zu stärken, dass es sich hier nicht um Arbeit handelt, und somit zu verhindern, dass Frauen dagegen kämpfen [...].

So wie Gott Eva schuf, um Adam zu gefallen, so schuf das Kapital die Hausfrau, um dem männlichen Arbeiter physisch, emotional und sexuell zu Diensten zu sein, seine Kinder aufzuziehen, seine Socken zu flicken, sich um sein Ego zu kümmern, wenn dieses von der Arbeit und den sozialen Beziehungen der Einsamkeit, die das Kapital für ihn vorgesehen hat, wieder mal angeschlagen ist. Es ist genau diese besondere Kombination aus physischen, emotionalen und sexuellen Diensten, wodurch die Rolle der Frau, die sie für das Kapital zu spielen hat, bestimmt wird und die diesen spezifischen Charakter der Dienerin, der Hausfrau schafft, der ihre Arbeit so beschwerlich und zugleich so unsichtbar macht. [...]

Frauen haben immer Wege gefunden, sich zur Wehr zu setzen oder es jemandem heimzuzahlen, aber immer auf eine isolierte und privatisierte Art und Weise. Die Frage ist also, wie wir diesen Kampf von den Schlafzimmern und Küchen auf die Straßen tragen können. [...]

Die revolutionäre Perspektive

Ausgehend von dieser Analyse können wir die revolutionären Implikationen⁴ der Forderung nach Lohn für Hausarbeit sehen. Durch diese Forderung ist Schluss mit der Natur und es beginnt unser Kampf, denn allein dadurch, dass wir Lohn für Hausarbeit verlangen, weisen wir es zurück, dass diese Arbeit als Ausdruck unserer Veranlagung gesehen wird [...]. Die Forderung nach Lohn für Hausarbeit untergräbt von sich aus schon die Erwartungen, die von der Gesellschaft an uns gestellt werden, denn diese Erwartungen, der Kern unserer Sozialisation, sind alle zweckmäßig für unsere unbezahlten Bedingungen im Haushalt.

² Attribut: Eigenschaft.

³ Gemeint ist das kapitalistische System.

⁴ Implikation (hier): Folgerung, Konsequenz

Die Forderung nach Lohn für Hausarbeit ist also revolutionär, [...] weil die gesellschaftlichen Verhältnisse auf eine Art und Weise neu [strukturiert werden müssen], die zu unserem Vorteil ist [...]. Tatsächlich bedeutet die Forderung nicht, zu sagen, dass wir, wenn wir dafür bezahlt werden, diese Arbeit dann weiterhin verrichten werden. Es bedeutet genau das Gegenteil. Die Forderung nach einem Lohn für Hausarbeit ist der erste Schritt, um diese zu verweigern, denn die Forderung nach einem Lohn macht sie zu allererst sichtbar, und das ist der erste und unerlässliche Schritt, um gegen sie kämpfen zu können [...].

Quelle: Federici, Silvia (1975/2020): „Lohn gegen Hausarbeit“, in: Dies.: *Revolution at Point Zero. Hausarbeit, Reproduktion und feministischer Kampf*, Münster: Unrast Verlag, 37-47, hier S. 37-45.

M3 Lohn für Sorgearbeit als absurde Forderung?

Die Philosophin Angelika Krebs hat einige Argumente zusammengetragen, die man gegen Federicis Forderung nach einer Bezahlung von Sorge- oder Familienarbeit einwenden könnte.⁵

Aufgaben

1. Erklärt in eigenen Worten, was jeweils die Kernaussage der einzelnen Einwände aus Krebs' Text ist.
2. Wie überzeugend sind die einzelnen Einwände? Erstellt eine Rangfolge und begründet eure Entscheidung.
3. Was könnten Anhänger:innen von Federici gegen die Einwände entgegenen? Formuliert jeweils Antworten, um Federicis Position zu verteidigen.

Angelika Krebs (2002): Einwände gegen die Entlohnung von Familienarbeit

Leistung nicht messbar

Familienarbeit ist weder zeitlich noch im Hinblick auf größtmögliche Leistung messbar.

3 Nach welchem Maßstab soll man sie dann aber bezahlen? [...]

Unbezahlbarkeit

Können wir uns einen weiteren Ausbau des Sozialstaates heute noch erlauben? Die

6 Wohlfahrtsstaaten werden ohnehin in der globalisierten Ökonomie ums Überleben zu kämpfen haben. Entschlackung aufs absolut Nötigste ist daher die Devise. [...]

Zementierung der Geschlechterrollen

9 Zementiert die Entlohnung von Familienarbeit nicht die traditionellen Geschlechterrollen, indem sie Frauen das Leben im gesellschaftlichen Abseits schmackhaft macht? Führt der Weg zur Gleichberechtigung der Frau nicht notwendig über die Befreiung der Frau aus dem Privatbereich und ihre Einbindung in die Berufswelt und die Politik? Kann nicht erst am Ende dieses Weges, wenn Frauen im öffentlichen Raum genauso zu Hause sind wie heute Männer, der Kampf gegen die Missachtung der traditionell weiblichen Familienarbeit
12 beginnen? [...]

Pervertierung der Liebe

18 Sind menschliche Nahbeziehungen als hochsensibler Bereich nicht vor dem Eindringen des ökonomischen Do-ut-des-Denkens⁶ zu schützen? Wird durch die Entlohnung von Familienarbeit nicht die Sphäre der Familie ökonomisch kolonialisiert? Pervertiert Liebe nicht zu selbstinteressiertem Tausch? [...]

Quelle: Krebs, Angelika (2002): *Arbeit und Liebe. Die philosophischen Grundlagen sozialer Gerechtigkeit*, Frankfurt a.M.: Suhrkamp, hier S. 85-91, gekürzt und leicht angepasst.

⁵ Diese geben nicht Angela Krebs' eigene Position wieder.

⁶ Erwartung, für eine Handlung eine Gegenleistung zu erhalten.

M4 Ist Gleichberechtigung erreicht? – Bezahlte und unbezahlte Arbeit heute

Viele Menschen denken heute, dass Gleichberechtigung in Deutschland längst erreicht sei. Die kritische Haltung von Ann-Kristin Tlusty im untenstehenden Text und die aktuellen Statistiken scheinen jedoch dagegen zu sprechen.

Aufgaben

1. Lest den Textauszug von Ann-Kristin Tlusty und schaut euch die aktuellen Zahlen an.
2. Tauscht euch darüber aus, ob die Zahlen sich mit eurer Erfahrung aus dem Familien- und Bekanntenkreis decken. Überlegt, aus welchen Gründen sich Menschen dafür entscheiden könnten, unbezahlte Sorgearbeit zu übernehmen.
3. Erklärt, wie es zusammenhängt, dass Frauen sich durchschnittlich deutlich mehr um kleine Kinder kümmern und rund ein Drittel weniger Rente bekommen als Männer.
4. Tlusty kritisiert, dass die Debatten rund um die geschlechtergerechte Aufteilung von Sorgearbeit zu sehr auf der *individuellen* Ebene verbleiben. Ihre Kritik lässt sich so zusammenfassen, dass nur wohlhabendere Paare sich eine Gleichberechtigung in Beruf und Sorgearbeit leisten können, und nur, indem sie weniger wohlhabende Frauen dafür bezahlen, ihnen größere Teile der Sorgearbeit abzunehmen.

Erläutert, inwiefern eine Familie mit niedrigem Einkommen sich eine gerechte Aufteilung von Erwerbs- und Sorgearbeit aus gesellschaftlich-strukturellen Gründen „nicht leisten“ könnte.

5. Recherchiert in Gruppen Zahlen und Fakten zu den Rahmenbedingungen von Sorgearbeit heute (jeweils zu einem der folgenden Themenschwerpunkte a. bis d.). Stellt euch gegenseitig eure Ergebnisse vor.
 - a. Häufig lagern wohlhabendere Familien Sorgearbeit an Frauen aus, die aus anderen Ländern kommen, um z.B. alte Menschen rund um die Uhr zu pflegen, während ihre eigenen Kinder im Heimatland bleiben. Recherchiert Zahlen und Fakten zur *globalen Arbeitsmigration von Frauen* (beispielsweise polnische Pflegekräfte in Deutschland oder thailändische in Japan).
 - b. Recherchiert, inwiefern die steuerliche Regelung des *Ehegattensplittings* eine ungleiche Verteilung des Einkommens bei verheirateten Paaren begünstigt.
 - c. Informiert euch über die aktuelle Gesetzeslage zu *Kosten für Kitaplätze* und wer für sie aufkommt. Konzentriert euch dabei ggf. auf euer Bundesland.
 - d. Feminist:innen kritisieren, dass weiblich sozialisierte Personen häufig eine weitere unsichtbare Form von Sorgearbeit übernehmen, die *Mental Load* genannt wird. Schaut euch den Comic der Künstlerin Emma dazu an und sucht bei Bedarf nach weiteren Erläuterungen zum Begriff:
<https://english.emmaclit.com/2017/05/20/you-shouldve-asked/>

Ann-Kristin Tlusty (2021): Verteilung von Sorgearbeit als individuelles Problem?

Und es ist ja auch toll, dass die Aufmerksamkeit für Sorgearbeit in den vergangenen Jahren gestiegen ist. Junge Väter nehmen stolz Elternzeit in Anspruch (zwei Monate), Journalist-

3 innen veröffentlichen entnervte Pamphlete wider die männliche Zurückhaltung in
Haushaltsfragen. Viel zu oft allerdings verbleiben solche Ansätze und Debatten auf der
Ebene individueller Verantwortlichkeiten, mit denen sich gutverdienende Hetero-
6 Akademikerpaare auseinandersetzen, sofern sie denn wollen. Wenn ich den Staubsauger
nicht länger schwinge, dann musst du ihn schwingen, und wenn du ihn nicht schwingst,
dann schwingt ihn notfalls eine Reinigungskraft, die wir zwar an der Steuer vorbei, aber
9 dennoch richtig philanthropisch mit Mindestlohn bezahlen. Die Reinigungskraft ist nahezu
immer eine Frau. Wie viel ist bitte erreicht, wenn einige Frauen nicht staubsaugen, weil
andere für sie staubsaugen?

Quelle: Ann-Kristin Tlusty (2021): *Süss. Eine feministische Kritik*, 3. Aufl., München: Hanser, hier S. 26f.

Verteilung von Sorgearbeit und Geld von Frauen in den 2020ern

Die untenstehenden Daten geben Aufschluss darüber, wie unbezahlte Sorgearbeit, vor allem in Bezug auf die Betreuung von Kindern, Anfang der 2020er Jahre in Deutschland verteilt ist. Einige Zahlen zeigen, dass sich das Ausüben von Sorgearbeit auch auf die Chancen in der Berufswelt und damit zusammenhängende finanzielle Aspekte auswirken kann.

- Der *Gender Care Gap* beträgt aktuell 43,8 Prozent. Das bedeutet, Frauen verwenden durchschnittlich täglich 43,8 Prozent mehr Zeit für unbezahlte Sorgearbeit als Männer. Umgerechnet sind das 77 Minuten Unterschied pro Tag. So verbringen Männer pro Woche knapp 21 Stunden und Frauen knapp 30 Stunden mit unbezahlter Sorgearbeit.⁷
- 30% aller Mütter bleiben mehrere Jahre lang zuhause und gehen keiner Erwerbsarbeit nach, während die Kinder klein sind. Zwei Drittel aller Kinder unter 3 Jahren werden zuhause betreut.⁸
- Im Jahr 2023 gab es etwa 430.000 Kita-Plätze zu wenig.⁹ Dabei sind die zwei Drittel aller Kinder unter 3 Jahren, die ohnehin zuhause betreut werden, nicht mitgezählt.
- 49,2% der erwerbstätigen Frauen und 12,7% der erwerbstätigen Männer arbeiten in Teilzeit.¹⁰
- Pro Stunde verdienen Frauen in Deutschland im Schnitt 18 % weniger als Männer.¹¹
- Frauen ab 65 Jahren bekamen im Jahr 2021 Rente von rund 17 800 Euro brutto im Jahr, Männer von rund 25 400 Euro.¹²

⁷ Vgl. BMFSFJ (2024), <https://www.bmfsfj.de/bmfsfj/themen/gleichstellung/gender-care-gap/indikator-fuer-die-gleichstellung/gender-care-gap-ein-indikator-fuer-die-gleichstellung-137294>).

⁸ Vgl. Emcke, Carolin/Bücker, Teresa (2023): „Care-Arbeit wurde entpolitisiert“ – Teresa Bücker über Ungerechtigkeiten in der Gesellschaft“, in: Süddeutsche Zeitung: www.sueddeutsche.de/meinung/podcast-in-aller-ruhe-emcke-buecker-care-arbeit-1.6304961 (10.04.2024)

⁹ Vgl. Bertelsmann Stiftung (2023), www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2023/november/mehr-plaetze-und-bessere-qualitaet-in-kitas-bis-2030-wenn-jetzt-entschlossen-gehandelt-wird.

¹⁰ Statistisches Bundesamt (2023): *Teilzeitquote nach Geschlecht in der Altersgruppe 15 Jahre und älter* <https://www.destatis.de/DE/Themen/Querschnitt/Gleichstellungsindikatoren/tab-Teilzeitquote-nach-geschlecht-f25.html>

¹¹ Vgl. Statistisches Bundesamt (2024), www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2024/01/PD24_027_621.html.

¹² Vgl. Statistisches Bundesamt (2023), www.destatis.de/DE/Presse/Pressemitteilungen/2023/03/PD23_N015_12_63.html.

M5 Sorgearbeit der Zukunft, Zukunft der Sorgearbeit

Aufgaben

1. Wie könnte eine Gesellschaft aussehen, in der Sorge- und Erwerbsarbeit gerecht zwischen allen Personen verteilt ist und genügend Anerkennung findet? Welche staatlichen und gesellschaftlichen Strukturen und Institutionen bräuchte es dafür, welche Haltungen und Einstellungen der Menschen?
Entwerft und beschreibt eine ideale Gesellschaft (Utopie), in der Sorgearbeit gerecht verteilt und gemeinschaftlich getragen wird.

Hinweise zur Bearbeitung

- Sammelt Überlegungen dazu, an welchen Hebeln auf der *strukturell-politischen* Ebene angesetzt werden kann, um die Rahmenbedingungen in der Arbeitswelt so zu verändern, dass es auch für weniger wohlhabende Paare, Familien oder andere Lebensgemeinschaften möglich ist, Erwerbs- und Sorgearbeit gerecht aufzuteilen.
 - Bezieht die Informationen aus diesem Baustein zur Verteilung von Sorgearbeit früher und heute sowie Argumente für und gegen die Bezahlung von Sorgearbeit mit ein.
 - *Zur Inspiration* könnt ihr euch folgendes Interview mit Gabriele Winker (2015) zur *Care Revolution* und damit zusammenhängenden konkreten Vorschlägen zur gesellschaftlichen Transformation von Sorgearbeit anschauen:
<https://www.youtube.com/watch?v=LbVlSxAT5fM> (Minute 05:30 - 08:55).
2. a. Stellt euch nun vor, Sorgearbeit würde zukünftig angemessen finanziell entlohnt oder auf andere, gerechte Weise anerkannt. Zeichnet in ein Kuchendiagramm ein, wie viel Zeit ihr dann gerne mit Erwerbsarbeit, Sorgearbeit und Freizeit verbringen würdet.
b. Tauscht euch darüber aus, was die von euch gewählte Verteilung für eure Berufswahl bedeuten könnte.